



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

P.: Wochenbericht aus Wien.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Wochenbericht aus Wien.

Nichts Geringeres als eine weltgeschichtliche Epoche möge den Antritt meines Wochenberichts bezeichnen, den ich aber für diesmal auf die Ereignisse des fünfzehnten Mai's und was seitdem geschehen, beschränke. Es ist das zweite Stadium unserer Revolution, welches damit anhebt, — verhängnißvoll wie das erste, aber in Trauer und Niedergeschlagenheit angetreten, statt wie jenes mit Freude und Erhebung begrüßt. Was ihm unmittelbar voranging, übersteht sich nicht allzu schwer. Verschiedene Gewalten hatten an dem Staats- und Regierungswagen und an den Zügeln, die ihn lenkten, gezerrt, und lange Besorgniß war dadurch rege geworden, ihn auf diese oder jene Seite in einen Abgrund stürzen zu sehen. Nach Oben, Rätthe der Krone, die sich auf unverantwortliche Weise über verantwortliche Minister stellten, tief unten eben so unberufene Volkstribunen, — Reactionisten die Einen, Jacobiner die Andern; sichtbar getrennt von diesen, für Alle die sehen wollten, eine edle Gironde — die nur zu übersprudelnde Aulä; kaum getrennt von jenen der Troß von Bürokraten und Plutokraten, die Geld oder Einfluß verloren hatten und wieder zu gewinnen trachteten; mitten drinnen aber, die verantwortlichen Minister — und ich spreche nur von den jetzigen, — hochstinnig und umsichtig, aber wie Laocoon und seine Kinder, hier vom Kopf und dort vom Schweif der Schlange umstrickt und unfähig sich der Bande zu entledigen. Und was das ärgste war: dies Ministerium, zögernd und bedächtig, selbst da, wo niemand mehr zu bedenken fand, verfehlte es billigen Wünschen zuvorzukommen, bevor sie nicht mit Gelat und Ungestim geäußert worden waren. So ging es mit der Entfernung allgemein mißliebiger Personen, eines Windischgrätz, Taaffe, Fiquelmont, Erzherzog Ludwig, so mit dem Press- und Wahlgesetz in der ersten Erscheinung und einer Menge anderer Dinge. Als habe man es darauf abgesehen, die Gegenregierung, die ihren Sitz in der durch die Universität und den Schriftstellerverein repräsentirten Intelligenz hatte, umsichtiger und kräftiger als die eigene herauszustellen, ließ man sich durch Kassenmusiken oder aber Petition und Presse, dasjenige abdringen, welchem als vernünftig und zeitgemäß zuvorzukommen erschien, und was sich von der öffentlichen Meinung getragen fand. So hatte man gleichsam systematisch in dem politischen Centralcomité, das sich aus den Intelligenzen heraus gebildet und sich durch Vereinigung mit dem Nationalgardencomité verstärkt hatte, eine Herrschaft aufgezogen oder vielmehr verzogen, die immer mächtiger ward, und sich in Nationalitäten, im Bürgerthum, insbesondere aber im Proletariat die wärmsten und durchgreifendsten Sympathien erworben hatte, weil es bisher ehrlich und ungetheilt nur das Wahre und Gute gewollt und es energisch wollend, auch durchzusetzen verstanden hatte. So kam es denn auch, daß Uebergriffe der unverantwortlichsten Weise wie sie namentlich bei den Gewaltscenen in Fiquelmont's Hause stattgefunden, zwar schon den Einfluß der Controlregierung benachtheiligt hatten, eben so sehr als es schon das beständige Schütteln und Rütteln, Wellen und Miauen gethan: dennoch aber nicht in dem Grade, um die Fortschrittspartei auf ihre Hut zu bringen und von überberechneten Schritten abzuhalten.

So rückte der fünfzehnte Mai heran. In Folge der Bemänglungen, welche an der Constitution gemacht worden waren, hatte man einem neuen Wahlgesetz Raum gegeben, und dabei insbesondere die Besorgnisse abzuwehren gesucht, welche in den früheren Bestimmungen über die erste Kammer in derselben ein gefährliches Uebergewicht erblicken ließen. Die unbegrenzte Prærogative der Krone zur Ernennung von Senatoren wurde auf ein Viertel der Senatoren, die Prinzen eingerechnet, beschränkt und der Spielraum zur Erwählung unter den Besitzenden, stellte sich noch immer weit genug heraus, um der Intelligenz allen möglichen Zutritt zu gewähren. Es schien aber, als wollte man zur Verhorrescirung ganzer Kasten zurückkehren; die Gegenregierung war zum ersten

Male unwahr und unklar: unwahr, weil sie es nicht gestehen wollte, daß der Grundbesitzerstand genug der freisinnigen und intelligenten Männer in sich schloß, um ein Anschmiegen an die Volkswünsche voraussetzen zu lassen, überdies aber die jetzt beliebte Zusammensetzung nichts weniger als eine Kammer mächtiger Lords gewärtigen ließ, — nicht z. B. in Tirol, Oberösterreich, Steyermark, wo das Eigenthum sich so sehr parcelirt findet, — nicht in Böhmen, wo abgesehen von dem Kampf der Nationalitäten, Intelligenz und Freisinnigkeit sich in der höchsten Aristokratie geltend gemacht hatten, endlich nicht in Galizien, dem schon der Kampf um die Nationalität Freisinnigkeit bewahren mußte. Sah man dies nicht, oder wollte man es nicht sehen, so gestand man sich auch weiterhin nicht das Widerstreben gegen eine besondere Repräsentation des Besitzstandes aufrichtig zu. Und doch war dieser als Gegensatz des klaffenden Proletariats zu beachten, — um zwischen den eigentlichen Hauptparteien in der Zeit das Gleichgewicht zu erhalten. Nicht frommte das Vorbild Englands, das anderthalb Jahrhunderte unter ähnlicher Verfassung reich und übermächtig geworden war, nicht dasjenige des freien Amerika's mit Senat und Repräsentantenkammer: man wollte nur Eine Kammer, oder was gleich gilt die erste gleichsam nur durch eine Bretterwand von der zweiten getrennt haben. Solchem Widerstreben gestellte sich noch ein anderes hinzu: dasjenige gegen eine veröppelte Verfassung, da war es nun nicht zu verargen, wenn man hinter solchen Wünschen und Wollen noch weiteres suchte.

Jetzt sah das Ministerium die dringende Nothwendigkeit, solchem Zustande, der sich durch die Zügellosigkeit einer schlechten Presse noch greller darstellte, Einhalt zu thun, aber wie immer: spät, sehr spät. Die gedachten wichtigsten Angelegenheiten waren durch eine andere in den Hintergrund gedrängt worden. Ich habe erwähnt, wie das Centralcomité seine Wirksamkeit durch Vereinigung mit einem Nationalgardencomité zu verstärken gesucht hatte. Es entstand nun die Frage, ob die Nationalgarde als solche zu politischer Wirksamkeit ermächtigt sei, eine Frage bei welcher es sich mehr um das Wort, als um das Wesen handelte, denn wie die Nationalgardisten ihre Waffen und Waffenröcke ablegten und in ihrer Civileigenschaft zusammentraten, war sie ohne Anstoß gelöst. Wie sie aber gestellt worden war, wurde sie von einem großen Theil des Publikums, mithin auch der Nationalgarde selbst verneint, und, so erachtete das Ministerium den Zeitpunkt zu benützen, um den im vollen Laufe vorgeschrittenen Wagen zurückzudrängen. Ein Tagesbefehl ward am 13. Mai erlassen, und der Nationalgarde als solcher die Theilnahme an dem politischen Centralcomité untersagt. In den Reihen dieser Corporation selbst war die Aufregung darüber nur mäßig, desto heftiger in der Aula. Statt nachzugeben, wo man die Meinung, im Rechte und in der Billigkeit zu sein, durchaus nicht ungeheilt für sich hatte, widersetzte man sich mit Hartnäckigkeit der getroffenen Verfügung. Als nun das Discutiren und Parlamentiren fruchtlos geblieben war, drohte man mit einer Sturmpetition, die man dem Kaiser in der Burg überreichen wollte. Nun ward von Seite des Obercommandos der Nationalgarde Generalmarsch geschlagen und die Nationalgarde unter die Waffen gestellt, Kanonen wurden vor die Burg, Militär auf das Glacis postirt, die Thore gegen das Eindringen des Vorstadtvolls, wenn es in aggressiver Absicht stattfinden sollte, besetzt. Man war allgemein auf Blutvergießen gefaßt. Auch wäre es unstreitig dazu gekommen, wenn nicht das Militär, eben so wie in den Märztagen Widerwillen gezeigt hätte, gegen das Volk aufzutreten, wenn nicht das Proletariat sich in strenger Disciplin den Winken der Aula untergeordnet hätte, — wenn nicht endlich dieser sich unter 135 Compagnien der Nationalgarde, 122 angeschlossen haben würden! So rückte nun die Studentenschaft, aller Abmahnung der Besonnenen ungeachtet mit ihrer Sturmpetition gegen die Burg, und da sie die friedlichste Absicht manifestirte und lediglich ihr Petitionsrecht geltend zu machen suchte, so gewährte man einer Deputation Zutritt, um sich mit dem zur Conferenz versammelten Ministerium in's Einvernehmen zu setzen.

Die Punkte, welche man vorerst den vorbemel deten beigezogen hatte, waren:

Zurücknahme der Verfügungen gegen das Centralcomité; gemeinschaftliche Besetzung aller Wachtposten durch die akademische Legion und die Nationalgarde, gemeinschaftlich mit dem Militär, Entfernung des überflüssigen Militärs und dessen Ausrückung nur mit Zustimmung der Nationalgarde zuzulassen. Allein der hierin schon halb erlangte Sieg schien der Sturm- und Drangpartei allzuleicht, um den günstigen Moment nicht zu weiteren Abnöthigungen benützen zu lassen. Revision der Constitution vom Reichstage, Einkammersystem bis dahin, und Wahl ohne irgend einen Censur: Dies waren die weiteren Punkte, welche in einer an Ort und Stelle improvisirten Petition den früheren zugesellt wurden, aber auch wegen ihrer größeren Wichtigkeit den Ministerath selbst nach fünfstündiger Conferenz nicht zum alsbaldigen Entschluß gelangen ließen. Da drang der Ruf: das Volk errichtete Barrikaden in den Hauptstraßen, durch die verschlossenen Thüren; und mit einem Federzug wurde — alles gewährt. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Siegesnachricht, und reitende Wortführer der Studenten verkündigten sie auf den Hauptplätzen und wurden mit geringen Ausnahmen überall jubelnd begrüßt. Es war zehn Uhr geworden, aber doch ward in aller Eile die Stadt beleuchtet, und die Nationalgardien kehrten nach zehn bis zwölf stündigem ununterbrochenem Dienst für heute nach Hause — die akademischen Legionen zogen nun auch endlich unter donnerndem Jubelrufe ab. Mit den Barrikaden war's nun freilich noch nicht so arg gewesen. Einzelne übelberückigte Demagogen hatten das Signal dazu gegeben, und hie und da am Kohlmarkt, Josephsplatz war damit begonnen worden, Steine auszureißen. Von einer Masse tobenden aufgeregten Volks war keine Rede; was geschah, war von Seite bezahlter Leute, sogenannter Barrikadenmacher, hinter denen — wie gewöhnlich, — die andern standen. Censur, Einkammersystem, Constitution: lauter Begriffe, die dem Volke so fern wie Mond und Sterne lagen, und es nicht in Aufregung zu bringen vermochten. Anders wäre es gewesen, wenn man versucht hätte, den Studenten ein Haar zu krümmen; beim ersten Signal — aufsteigende Raketen von der Sternwarte waren verabredet gewesen — würden zu den schon hereingebrochenen Schaaren neue mit Sisen, Hacken, Mistgabeln bewaffnet herbeigeströmt sein, und bei etwaigem Widerstande alles überwältigt haben, um ihre Vorkämpfer für Recht und Wahrheit — die lebendigen Heiligen, welche längst die Todten überholt, zu befreien. — Noch nicht zufrieden mit der schriftlichen und bald gedruckten Zustimmung des Ministeriums, die auch nicht in Ansehung aller Punkte publicirt worden war, verlangte man die Unterschrift des Kaisers selbst und zwar für die ganze Ausdehnung der gemachten Zugeständnisse; auch dies wurde Tags darauf gewährt. Allein schon war dem Rausche der Kagenjammer gefolgt. Bürger und Nationalgardien bereuten, sich der Aulä so passiv hingegeben zu haben, und diese selbst fand sich von einer unheimlichen Stimmung beschlichen.

Das war der Moment für eine einsichtige patriotische Presse, um das Versäumte nachzuholen, zur Mäßigung, ja selbst zu freiwilligen Rückschritten im Selbstgefühl des begangenen Uebergrißs zu vermögen. Statt dessen stimmten die einen trunkenen Siegeslieder an, die andern aber, wie namentlich die Schandblätter: „Constitution“ und „Freimüthiger“ begnügten sich nicht damit, die Marsellaise in's Deutsche zu übersetzen, sondern kamen bis zur Carmagnole und das Programm, welches die Constitution am 17. unter dem Titel: „was wir noch haben müssen,“ publicirte, athmete durchweg den Jacobinismus von 1793.

Ward dadurch dem Publikum, wie man in Wien zu sagen pflegt, „enterisch“ zu Muth, so kann man sich denken, welcher Eindruck auf den durch die Scenen vom 15. Mai tief erschütterten Hof herbeigeführt werden mußte, zumal derselbe sich stets am meisten den Einflüssen der untersten wie der obersten Schichten hingegeben, den mittleren aber fremd geblieben war.

Die Bevölkerung Wiens war eben so überrascht, als erschrocken, als sie am Morgen des 18. an den Ecken verkündet fand, der Kaiser habe für den Ministerath eben so unerwartet wie für das Publikum den Abend zuvor Wien in Begleitung

aller anderen Mitglieder des Kaiserhofes verlassen und die StraÙe nach Innsbruck eingeschlagen. Graf Hoyos, Commandant der Nationalgarde, sei sogleich zur Nachreise abgesendet worden, um Se. Majestät zur bald erhofften Rückkehr zu bewegen u. s. w.

Was jetzt erfolgen würde, wußte Niemand, und ein banger Schrecken durchzog alle Gemüther. Aber das fühlte man im Augenblick mitten unter den Empfindungen von Reue über das Geschehene und von Trauer über die daran geknüpftete Folge heraus: daß alle Gutgesinnten zusammenhalten müßten, um die constitutionelle Monarchie — und um Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten. Dieser gemeinsame Instinkt ließ alsbald die Nationalgarde ohne verkündigenden Trommelschlag zusammentreten und sich nach allen bedrohten Punkten begeben. Sowohl sie, als die akademische Legion vereinigten sich ungesäumt unter das Commando Auersperg's, welcher auch den Oberbefehl über das Militär hatte, und die executive Macht fand sich dadurch auf das wirksamste centralisirt. Jetzt aber trat gleichzeitig der hohe Werth desjenigen Einflusses hervor, welchen andererseits eine concentrirte Intelligenz, an patriotische Gesinnung geknüpft, über die untersten Klassen erlangt hatte. Energisch wie immer traten die Akademiker in's Mittel, hier durch das Wort, dort durch schnell gedruckte und angeschlagene Aufrufe, zur Ruhe und Ordnung, zur Anhänglichkeit an den constitutionellen Thron und den geliebten Kaiser ermahrend und bittend. Unter solchen Umständen vermaßen sich dennoch einige Demagogen, wie Hafner und Turwora, unter dem Arbeitervolk in den Vorstädten die Republik auszurufen, allein sie wurden von diesen selbst festgenommen, und nur mit Mühe der Lynch-Justiz entzogen. Andere völlig vereinzelte Versuche hatten keinen bessern Erfolg. Die constitutionelle Monarchie hatte überall, die Republik nirgends, Wurzel gefaßt, alle Klassen vorzüglich aber, die arbeitenden, benahmen sich vortrefflich.

Jetzt aber machten sich die conservativen Interessen so überlaut geltend, daß nur durch die Mäßigung des Ministeriums der Reaction nicht ein noch weiteres Feld eröffnet ward. Denn die Bürger, außer sich, den Namen und Glanz der Kaiserstadt durch fortgesetzte Abwesenheit des Hofes verdunkelt zu sehen, fanden hinterher allen Grimm gegen die „bösen Buben,“ die alles verschuldet hatten, und wunderten sich über sich selbst, so viel von ihnen geduldet zu haben. Genug geschah inzwischen, um andererseits die Ansicht von Uebergriffen zu begründen. Wir selbst rechnen dahin nicht die augenblickliche, wenn gleich unconstitutionelle Ueberwachung der Presse und Maueranschläge, so wenig wie das angekündigte strenge Augenmerk auf Fremde; und die eingetretene Wirksamkeit des Sicherheitsausschusses, zumal unter demselben Namen erschienen, die Beruhigung gewähren konnten: Wohl aber zählen wir dahin die Verkündigung des Martialgesetzes, die Aufforderung, sich nach neun Uhr zu Hause zu verhalten, die Bedrohung mit dem Standrechte, und die beabsichtigte Verschmelzung der akademischen Legion mit der Nationalgarde. Allein man täusche sich nicht abermals: unter den Bürgern, in der Kaufmannschaft und der Bureaucratie zählt das Lösungswort: den Kaiser und die Ruhe um jeden Preis, viele Anhänger, bei den arbeitenden Klassen könnte eine verlängerte Abwesenheit des Hofes Zweifel an dessen Unentbehrlichkeit entstehen lassen. Und im übrigen zieht ja nur jene der Geruch der ägyptischen Fleischtöpfe an, diese aber wissen recht wohl, daß sie ihnen aus der ägyptischen Finsterniß nicht hervorgehen. Somit wird die Flucht des österreichischen Hofes nicht die Folge haben, welche die des französischen 1791 hatte, und alles was die Wiener Zeitung am Tage des Ereignisses so höchst unglücklich prophezeigte, wird nur dazu dienen, die Taktlosigkeit dieses Blattes in unvergeßlichem Angedenken zu bewahren.

Die Tagesfrage ist nun: wird der Kaiser zurückkehren? Wir glauben unter den vorliegenden Umständen diese Frage mit Bestimmtheit bejahen zu können, sehen aber den Zeitpunkt dazu minder nahe gerückt als viele Andere. Bei Abgang dieses mehrten sich die Bankverlegenheiten auf fürchtbare Weise. Seit gestern findet die Annahme von Banknoten Anstand im Privatverkehr. Die Bank hat die Localgerichte mit einigem Silber versehen, um die Concentrirung der Massen zu beseitigen.